Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Mittagblatt. Sonnabend den 28. Juli 1855. Nr. 347.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Danzig, 27. Juli. Der englische Dampfer „Lightning", welcher die Flotte am 24. d. spät Abends bei Nargen verlassen, ist hier eingetroffen. Die Flotte hatte sich zwar um mehrere Schiffe vermehrt, jedoch noch nichts gegen das gegenüberliegende Land unternommen. Es ist auch sonst in der Ostsee nichts Bemerkenswerthes vorgefallen.

Paris, 27. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Auch heute waren die Spekulanten unentschlossen; das Liquidationsgeschäft hat begonnen. Die 3pCt. Rente eröffnete zu 66, 15, wich auf 65, 95 und schloß matt und unbelebt. Consols von Mittags 12 Uhr und von Mittags 1 Uhr waren 91 gemeldet. — Schluß-Course: 3pCt. Rente 65, 90. $4\frac{1}{2}$pCt. Rente 93. 3pCt. Spanier —. 1pCt. Spanier $18\frac{1}{2}$. Silberanleihe 81. Französisch-Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 651, 25.

London, 27. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Consols $90\frac{7}{8}$. 1pCt. Spanier $18\frac{1}{2}$. Merikaner $21\frac{3}{4}$. Sardinier —. 5pCt. Russen 101. $4\frac{1}{2}$ pCt. Russen —.

Wien, 28. Juli, Nachmitt. 2 Uhr. Nach Schluß der Börse stellte sich der Cours der Fonds, Aktien und Valuten folgendermaßen: Silberanleihe 91. 5pCt. Metalliques $76\frac{1}{2}$ (?). $4\frac{1}{2}$pCt. Metalliques $67\frac{1}{4}$. Bankaktien 962. Nordbahn 198. 1839er Loose $119\frac{1}{2}$. 1854er Loose $99\frac{1}{4}$. National-Anlehen $82\frac{1}{8}$. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 314. London 11, 40. Augsburg 121. Hamburg $87\frac{1}{4}$. Paris 140. Gold 25. Silber $20\frac{1}{2}$.

Amsterdam, 27. Juli, Nachmitt. 4 Uhr. Geringes Geschäft. — Schluß-Course: 5pCt. Oesterreichisches National-Anlehen $65\frac{7}{8}$. 5pCt Metalliques Lit. B. $72\frac{7}{8}$. 5pCt. Metalliques $61\frac{7}{16}$. $2\frac{1}{2}$pCt. Metalliques $31\frac{3}{8}$. 1pCt. Spanier $18\frac{1}{2}$. 3pCt. Spanier $30\frac{1}{2}$. 5pCt. Stieglitz —. 4pCt. Stieglitz —. Merikaner $21\frac{3}{16}$. Holländische Integrale $63\frac{1}{4}$.

Liverpool, 27. Juli. Baumwolle: 5000 Ballen Umsatz. Preise $\frac{1}{8}$ niedriger.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, Freitag, 27. Juli, Morgens. Der heutige „Moniteur" enthält ein Dekret, betreffend die Vereinigung der pariser Gas-Gesellschaften; auf das Haus Pereira ist die Konzession übergegangen.

Ferner enthält der „Moniteur" eine Depesche des General Pelissier vom 25. mit der Meldung: Gestern gegen Mitternacht ist ein Ausfall der Russen gegen unsere Angriffswerke zurückgeschlagen worden.

Kopenhagen, Donnerstag, den 26. Juli, 7 Uhr Nachmittags. Die Verhandlungen des Reichsrathes sind heute durch eine königl. Kundmachung beendigt worden. (H. N.)

Vom Kriegsschauplatze.

Man schreibt dem „Courrier de Marseille" aus Kamiesch: „Massen von Menschen und Material langen täglich an; Plätze, so groß wie eine ganze Stadt, sind vollständig von Pferden, Geschützstücken, Karren und Maschinen aller Gestalten bedeckt. Die Lagerstätten sämmtlicher Heerhaufen umfassen 10 franz. Stunden Raum. Es giebt keinen schöneren Anblick, als diese Masse in den Schluchten sich verlierender und auf den Hügeln sich aufreihender Zelte. Hier, in der Nähe des großen Hauptquartiers, sind es die der Garde-Regimenter. Diese schönen Leute erholen sich von den Mühen und Prüfungen der letzten Affairen. Die Bataillone der Voltigeurs, die bei der Einnahme der Hinterhalte (22. Mai) so wacker ihre Schuld abgetragen, füllen ihre Lücken aus und organisiren sich neu. Der Malakoff ist sicherlich die Hauptangelegenheit, allein daraus folgt nicht, daß die andern Angriffspunkte weniger kräftig betrieben werden. Die Quarantäne und die Central-Bastion verdienen auch einige Aufmerksamkeit. Seitdem wir uns dort des russischen Gottesackers, der sehr schön und groß ist, bemächtigt haben, wurden davor vier mit Dreißig-Pfündern und achtzigpfündigen von der Marine entlehnten Granaten bewaffnete Batterien errichtet. Von diesem Punkte aus zielen wir sehr nahe auf die feindlichen Bastionen; die Entfernung ist nur 250 Meter (750 Fuß). Bei der Mastbastion beträgt die Entfernung nur 150 Meter (450 Fuß), weshalb auch die Kartätschen beiderseits mit unbequemer Fülle ausgetheilt werden. Im Kirchhof selbst ist eine Batterie errichtet worden. Trotz alles Bedauerns haben wir die uns unter die Hände fallenden Materialien, Grabschilder, Leichensteine, Cypressen u. s. w. benutzen müssen. Die unter den Kanonenkugeln gefallenen Kreuze sind sorgfältig aufgerafft worden, und unsere Soldaten machen sich Schutzwehren gegen das Flintenfeuer daraus. In der Kapelle rückwärts hat man zur Vertheidigung der Batterie gegen Ausfälle einen Posten der Fremdenlegion angelegt. Am Malakoff und der Kielbucht stellt man Geschütze von einem ungeheuren Kaliber auf, um zugleich auch den Redan und die russischen Schiffe zu beschießen. Es sind darunter z. B. Mörser, die mit 15 Kilogr. (30 Pfd.) Pulver geladen werden. Furchtbar wird es sein, wenn am Tage des Angriffs das Feuer wieder beginnen wird. Die Russen bereiten sich demgemäß vor. Sie arbeiten außerordentlich. Ich glaube, unsere Genie Offiziere besitzen einige Angaben über die hinter den Malakoff-Linien erbauten Werke. Aus dem Allen geht hervor, daß wir trotz der allgemeinen Ungeduld nicht sobald wieder anfangen werden. Allein dann wird es hoffentlich geschehen, um desto besser zu enden. Unterdessen konzentrirt man auch Truppen zu Inkerman; wie ich glaube, aus bloßer Vorsicht."

Ueber die Meuterei der Baschi-Bozuks enthält ein Schreiben im „Semaphore de Marseille" folgende Angaben: „Die Stadt der Dardanellen befindet sich jetzt, so zu sagen, im Belagerungs-Zustande. Es befand sich doselbst ein Korps von Baschi-Bozuks, das im englischen Solde und unter dem Oberbefehle des General Beatson stand. Diese Elenden drangen in die Häuser, schändeten Frauen, mordeten auf offener Straße und begingen mit einem Worte so viele Scheußlichkeiten, daß die Bevölkerung aus der Stadt entfloh, die geplündert wurde. Als General Beatson endlich gegen diese Banditen einschreiten wollte und einige derselben festnehmen ließ, wurde von ihren Kameraden Freilassung derselben verlangt. Auf die Weigerung des Generals zogen sie in Masse aus der Stadt und zerstreuten sich über das Land, indem sie zurückzukehren und Alles mit Feuer und Schwert vernichten zu wollen drohten. Einige Schwadronen wurden gegen diese Rebellen geschickt, trafen dieselben aber nicht. Endlich wurde die Stadt in Voraussicht einer Katastrophe in Belagerungszustand erklärt. Häuser und Läden wurden geschlossen, und eine türkische Division und zwei Feldstücke wurden von dem Gouverneur verlangt, um die Dardanellen gegen einen möglichen Angriff der Baschi-Bozuks zu decken. Die Fregatten „Eumenide" und „Tisiphone" näherten sich der Stadt, um derselben im Nothfalle Beistand zu leisten. So war der Stand der Dinge am 7. Juli." — Der „Constitutionnel" meldet nach Briefen aus Konstantinopel vom 16. Juli, daß das Einschreiten der bewaffneten Macht und eines Theiles der Mannschaft der „Eumenide" genügt habe, um die Baschi-Bozuks zu ihrer Pflicht zurückzuführen; ein großer Theil derselben sei jedoch mit Sack und Pack ausgerissen.

Preußen.

Berlin, 27. Juli. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, die Kreisrichter Brüning in Neuwied und Stephan in Braunfels zu Kreisgerichts-Räthen zu ernennen.

Berlin, 27. Juli. [Tages-Chronik.] Se. königliche Hoheit der Prinz Friedrich der Niederlande ist gestern Vormittag von St. Petersburg hier eingetroffen und im niederländischen Palais, Unter den Linden, abgestiegen. Höchstderselbe tritt bereits heute Abend die Weiterreise an.

— Der Kriegsminister General Graf von Waldersee ist von seiner Reise nach der Provinz Sachsen gestern Abend wieder hier eingetroffen.

— Nachrichten aus London zufolge, hält Herr v. Usedom, der bekanntlich im vorigen Jahre mit einer diplomatischen Mission nach London und Paris betraut war und seitdem bei der Familie seiner Gemahlin in England lebte, sich seit einigen Wochen in Schottland auf. Er kehrt von dort in der nächsten Woche nach London zurück und begiebt sich dann auf kurze Zeit nach Paris. Noch im Laufe des Sommers wird derselbe auf seinen Gütern in der Provinz Pommern erwartet.

— Der Regierungs-Präsident (früher Minister des Innern) Herr Kühlwetter, ist aus Aachen hier angekommen und hat dem Herrn Minister von Westphalen seine Aufwartung gemacht.

— Das Gerücht, daß Herr Victor von Strauß in hannoversche Dienste treten solle, erhält sich und findet Glauben.

= [**Ministerialerlaß, die gesetzlichen Vorschriften den Ausschreitungen der Presse gegenüber betr.**] Die Mittel, welche der Verwaltung nach den gesetzlichen Vorschriften den Ausschreitungen der Presse gegenüber zu Gebote stehen, sind neuerdings zum Gegenstande eines Erlasses des Herrn Ministers des Innern an die königl. Regierungen vom 17. d. M. gemacht. — Schon häufig sei — so lautet im Wesentlichen der Erlaß — auf diese Mittel und einestheils auch darauf hingewiesen, daß es in der Pflicht der Behörden liege, nicht nur die Verfasser und Verbreiter verbrecherischer und staatsgefährlicher Schriften auf das Thätigste zu verfolgen, sondern auch der Verbreitung solcher Schriften selbst durch geeignete Anwendung der administrativen Befugnisse, der Beschlagnahme, der Verwarnung, der Entziehung der Konzessionen und Versagung des Postdebits, vorzubeugen; anderentheils sei auch insbesondere der Standpunkt hervorgehoben worden, den die Verwaltungs-Behörden bei Anwendung dieser einzelnen Mittel einzunehmen haben. — Wenn man auch nicht daran zweifeln könne, daß die Behörden im Gefühle ihrer Verantwortlichkeit ihre Pflicht vollkommen erfüllen werden, und demnach auf die früheren desfallsigen Verfügungen lediglich Bezug zu nehmen brauche, so scheine es doch, um ein möglichst gleichmäßiges Verfahren im ganzen Umfange der Monarchie herbeizuführen, erforderlich, insbesondere auf ein Mittel aufmerksam zu machen, welches, im richtigen Falle angewendet, nur von einem höchst vortheilhaften Einflusse auf die Tagesblätter sein könne. Wie bereits früher dargethan sei, beständen die Vorschriften der §§ 71—74 der allg. Gew.-Ord. vom 17. Jan. 1845 auch nach dem Erlasse des jetzigen Preßgesetzes noch fortwährend rücksichtlich der preßgewerblichen Konzessionen in gesetzlicher Kraft. Der § 74 ibid. gestatte es, den Gewerbebetrieb bei Einleitung des Konzessions-Entziehungs-Verfahrens sofort oder im Laufe desselben vorläufig zu suspendiren und es sei somit durch Anwendung dieser Bestimmung ein Weg gegeben, das Erscheinen eines Blattes zeitweise zu suspendiren. — Sei nämlich bei Einleitung des Verfahrens der Gewerbebetrieb aufgehoben und dadurch das Erscheinen des Blattes einstweilen inhibirt, so werde, sobald im Laufe des Verfahrens der betreffende Gewerbetreibende hinreichende Bürgschaften für die zukünftige befriedigende Haltung seines Blattes gewähre, Nichts im Wege stehen, die auf Suspension des Gewerbes eingeleitete Untersuchung und somit auch das Verbot des Erscheinens des Blattes wieder zu sistiren. — Daß dieses ein sehr geeignetes Mittel sei, um ein Blatt, namentlich eines von großer Bedeutung, das trotz Beschlagnahme, Verurtheilung und Verwarnung in einer systematischen Opposition gegen die Staats-Regierung und in einer die höchsten Interessen des Landes verkennenden Richtung beharre, auf den richtigen Weg zu lenken und in vielen Fällen der definitiven Konzessions-Entziehung selbst vorzuziehen sei, müsse umsomehr einleuchten, als dadurch zu gleicher Zeit für den Gewerbetreibenden einerseits die durch die Konzessions-Entziehung ihn treffenden Nachtheile sofort in Wirklichkeit treten, und ihm auf der anderen Seite ein Weg offen gelassen sei, diesen Nachtheil wieder von sich abzuwenden. Je wirksamer diese Maßregel indessen für den einzelnen Fall sein müsse, um so vorsichtiger werde mit derselben auch verfahren werden müssen, um nicht die Wirkung zu schwächen.

Sigmaringen, 21. Juli. Gestern Abend um 6 Uhr sind Se. königliche Hoheit der Prinz Karl von Preußen hier angekommen, im fürstlichen Schlosse abgestiegen und haben heute die Reise nach der Schweiz fortgesetzt. (Schw. M.)

Deutschland.

[Die österreichische Bundesvorlage.] Die „Hamburger Nachrichten" theilen nachfolgend den Wortlaut der der Bundesversammlung am 19. d. übergebenen Vorlage Oesterreichs mit:

„Die Konferenzen, in welchen zu Wien über die Bedingungen der Wiederherstellung des allgemeinen Friedens unterhandelt worden ist, sind geschlossen worden, ohne ihren großen und heilsamen Zweck erreicht zu haben. — Angesichts dieses tief zu bedauernden Ausganges eines Friedensversuchs, welcher glücklichere Ergebnisse zu versprechen schien, fühlt der kaiserl. Hof sich berufen, in der Mitte dieser hohen Versammlung seine Ansichten über die gegenwärtige Lage der Dinge darzulegen und seinen deutschen Mitverbündeten Anlaß zu geben, sich darüber auszusprechen, welches fernere Verhalten des Bundes sie den früher gefaßten Beschlüssen und der Sorge für die wichtigen Interessen, die hier ihre oberste Vertretung haben, angemessen erachten. — Se. kaiserl. Majestät, stark durch das Bewußtsein, mit dem allgemeinen Wohle Europas und jenem der österreichischen Monarchie zugleich das Wohl des gesammten deutschen Bundes zur Richtschnur aller Ihrer Bestrebungen genommen zu haben, werden eine hohe Befriedigung darin finden, von den Regierungen Deutschlands die Gesinnungen getheilt zu sehen, die Sie in offenem und freundschaftlichem Vertrauen Ihren Bundesgenossen ausgedrückt wissen wollen. — Zwei verschiedene Aufgaben waren dem kaiserlichen Kabinete gestellt, seit die Räumung der Fürstenthümer durch Rußland die unmittelbare Ursache des Krieges beseitigt hatte und für eine friedliche Lösung freierer Raum gewonnen zu sein schien. Oesterreich mußte einestheils Werth darauf legen, die militärische Stellung, die es, als nahe betheiligte, aber nicht im Kriege befangene Macht, im Namen des öffentlichen Rechtes Europas und zur Wahrung seiner eigenen und der deutschen Interessen an der untern Donau eingenommen hatte, in aller Form geregelt und von seinen Verbündeten unterstützt zu wissen, und anderntheils lag es dem wiener Hofe ob, die Wiederaufnahme von Unterhandlungen zwischen den Mächten, die sich im Kriege befanden, zu ermöglichen. Er hielt sich zu diesem Ende für verpflichtet, zur Aufstellung und Durchführung der Grundlagen eines Friedens, wie sie ihm den Forderungen der Gerechtigkeit zu entsprechen und wirksame Bürgschaften gegen die Erneuerung der Verwickelungen, unter welchen Europa leidet, darzubieten schienen, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln beizutragen. Durch den Zusatzartikel vom 26. November und die Beschlüsse des Bundes vom 9. Dezember vor. Jahres gaben Preußen und der deutsche Bund in der einen, wie in der anderen Hinsicht dem Grundsatze des Bündnisses vom 20. April und 24. Juli eine bestimmte Anwendung und gewährten dadurch dem Kaiserhofe eine Unterstützung, deren nachhaltiger Werth stets im vollsten Maße von ihm gewürdigt wurde. — Mit welcher beharrlichen Thätigkeit das kaiserliche Kabinet dieselbe Richtung in seinen Verhandlungen mit den europäischen Mächten verfolgte, davon legen die Urkunden Zeugniß ab, welche der kaiserliche Gesandte der hohen Bundesversammlung mitzutheilen beauftragt ist. Er hat die Ehre, hiermit den Text eines am 2. Dezember vorigen Jahres zwischen Oesterreich, Frankreich und Großbritannien abgeschlossenen Allianz-Vertrages, dann eines am 28. Dezember von den Vertretern dieser Mächte dem kaiserlich russischen Gesandten am wiener Hofe übergebenen Memorandums, endlich der Protokolle Nr. I.—XIV. der v. 15. März bis 4. Juni d. J. zu Wien abgehaltenen Friedenskonferenzen vorzulegen.

Frankreich und England hatten bei Beginn des Krieges durch einen feierlichen Vertrag, unter Verzicht auf jeden ausschließlichen Vortheil, die Lösuug der orientalischen Frage auf das Feld der allgemeinen europäischen Interessen gestellt, und die Noten vom 8. August v. J. hatten die Grundlinien eines Friedens bezeichnet, welcher dem kaiserl. Hofe gleich erstrebenswerth für Deutschland wie für Europa erschien. Um diesen Frieden zu erreichen, schloß Oesterreich die Allianz vom 2. Dezember, deren Bedingungen durch das Einverständniß ihrer Theilnehmer über die Bedürfnisse Europas gegeben waren, und verständigte sich mit den Unterzeichnern derselben noch näher über den Sinn der in den Noten vom 8. August enthaltenen Präliminarpunkte. Die hohen Regierungen des deutschen Bundes werden die Sprache würdigen, die Oesterreich in den hierauf geöffneten Konferenzen führte, um im ganzen Umfange der übernommenen Verbindlichkeiten, aber auch im Geiste wohlmeinender Mäßigung und Billigkeit zur Lösung der verhandelten Fragen mitzuwirken. — Einer Beleuchtung des Inhalts der Protokolle glaubt das kais. Kabinet sich enthalten zu sollen, da die Vorschläge und Erklärungen der österr. Bevollmächtigten die Gesichtspunkte, die es geleitet haben, klar erkennen lassen. Die Versicherung aber darf es aussprechen, daß es der Bedeutung des Friedenswerkes für das gesammte Deutschland stets eingedenk geblieben ist, und nichts seinen Eifer mehr erhöht hat, als der Wunsch, ein Ergebniß zu erreichen, welches vom deutschen Bunde anerkannten Zwecken entsprechend u. der Entwickelung der allg. Wohlfahrt Deutschlands günstig gewesen wäre. Aus den Protokollen Nr. I.—V. wird die hohe Bundesversammlung entnehmen, daß die Unterhandlungen über die beiden ersten Punkte des Programms einen befriedigenden Verlauf genommen und zu vorläufigen Vereinbarungen geführt haben. Die Initiative der Berathung über diese Punkte ist Oesterreich als derjenigen Macht, für welche die Regelung der Verhältnisse der drei Donau-Fürstenthümer und die Freiheit der Donauschifffahrt die größte Wichtigkeit haben, zugefallen, und seine im Einverständiß mit Frankreich und England eingebrachten Vorschläge liegen im Wesentlichen den getroffenen Verabredungen zu Grunde. — Die praktische Anwendung und Ausführung der angenommenen Grundsätze ist jedoch weiteren Festsetzungen vorbehalten worden, für welche die Wiederherstellung des Friedens die Vorbedingung bildet.

An dem 3. Punkte aber sind die Unterhandlungen gescheitert. Die Mächte haben zwar sich einigen können über eine Formel, die dem im Grundsatze wichtigsten Zwecke, den Bestand des ottomanischen Reiches im Interesse des europäischen Gleichgewichts durch eine Collektivgarantie gegen jeden Angriff zu sichern, eine genügende Sanktion zu verleihen schien. Ueber die Mittel, dem Uebergewichte Rußlands im schwarzen Meere ein Ziel zu setzen, hat dagegen eine Einigung nicht stattgefunden. — Oesterreich hat nicht geglaubt, weniger betheiligt zu sein in dieser letzten Frage, als an den übrigen Garantiepunkten. Es hat anerkannt, daß die maritime Stellung Rußlands im schwarzen Meere eine beständige Drohung gegen die Türkei nicht sein dürfe. Den kriegführenden Mächten aber stand es zu, sich in erster Linie über ihre Bedingungen rücksichtlich dieses Punktes auszusprechen, zumal da Oesterreich mit Frankreich und England vor der Eröffnung der Unterhandlungen ausdrücklich übereingekommen war, daß nur der Grundsatz der Lösung angezeigt sein solle, die Art und Weise der Durchführnng aber zu sehr von dem Gange der Kriegsereignisse abhänge, um im Voraus bestimmt werden zu können. Erst als die Vorschläge, die abwechselnd von den Seemächten, dann von Rußland aufgestellt wurden, ohne Erfolg geblieben waren, kam für Oesterreich der Augenblick, sich mit seinen Alliirten über diejenige Art der Lösung zu verständigen, an die es seinerseits das Aeußerste zu setzen sich entschließen würde. Es fanden längere Berathungen zwischen Oesterreich und den Kabineten von Paris und London über die Vorschläge statt, die dem russischen Hofe zu stellen wären, um den gemeinsam ausgesprochenen Zweck zu verwirklichen. Nachdem aber eine Einigung hierüber nicht erreicht wurde, konnte der wiener Hof es nicht für gerechtfertigt halten, sich am Kriege zu betheiligen, um Folgerungen aus dem dritten Punkte zu erlangen, die er selbst nicht in denselben legte, und die ihm als nothwendig aus den allgemeinen europäischen Interessen hervorgehend nicht erschienen waren. Es blieb ihm nur noch übrig, einen letzten Versuch der Annäherung anzustellen, zu welchem er die Elemente bereits in den früheren Unterhandlungen vorfand, und als hierauf die Vertreter der Seemächte auf den Schluß der Konferenzen drangen, zu erklären, daß er stets bereit sein werde, jeden Antrag zur Herbeiführung des Friedens, von welcher Seite er komme, auf's Kräftigste zu unterstützen.

Mit Gefühlen des Bedauerns, welche die Regierungen Deutschlands getheilt haben werden, hat der österreichische Hof die Hoffnungen auf einen günstigen Ausgang der wiener Konferenzen verschwinden sehen. Er hat sich strenge Rechenschaft gegeben von der dadurch entstandenen neuen Gestaltung der Lage und von den Verpflichtungen, die ihm unter den gegenwärtigen Verhältnissen auferlegt sind. Er glaubt es sich selbst und den mit ihm verbün-

deten Regierungen schuldig zu sein, mit Offenheit auszusprechen, wie er seine Stellung versteht, und wie er wünscht, daß sie von aller Welt verstanden werde. — Eine Frage der Ausführung ist anders von Oesterreich, als von Frankreich und England beurtheilt worden, aber die gemeinsam aufgestellten Grundsätze haben nichts von ihrer Geltung verloren, und in der gegenseitigen Stellung der alliirten Mächte ist in den Augen des kaiserlichen Kabinets nichts verändert. Se. Majestät der Kaiser Franz Joseph haben es mit dem Wohle Ihres Reiches nicht vereinbar gefunden, für die von Frankreich und England aufgestellte Auslegung des dritten Punktes die Waffen zu ergreifen, aber während die kriegführenden Mächte sich ihres Rechtes bedienen, sind die Gesinnungen Sr. Majestät über die in Gemeinschaft mit ihnen zu erstrebenden Zwecke sich vollkommen gleich geblieben. — Entschlossen, auf dem vorgeschlagenen Wege zu verharren, erkennt Oesterreich stets in den vier Präliminarpunkten die unerläßliche Grundlage für die Wiederherstellung des europäischen Friedens. Es wird immer bereit sein, auf dieser Grundlage neue Verhandlungen zu eröffnen, und im Bereiche der eingegangenen Verbindlichkeiten wird es seinen ganzen Einfluß und alle seine Mittel dem angestrebten Ziele widmen. Ein Friede, welcher nicht die sichere und wirksame Durchführung der vier Garantiepunkte, so wie sie für die Konferenz zur Berathung vorgelegt worden sind, enthielte, würde dem kaiserlichen Hofe nicht geeignet scheinen, den gerechten Ansprüchen Europa's auf dauerversprechende Bürgschaften für seine künftige Ruhe zu genügen. Oesterreich betrachtet demgemäß die in den Konferenzen vorläufig getroffenen Vereinbarungen hinsichtlich des ersten und zweiten Punktes als erworben für den künftigen Frieden. — Einen Weg zur Regelung des dritten Punktes hat es angezeigt, und es hält sich fortwährend bereit, daß dieser Theil der Frage eine klare und bestimmte Lösung finde, — eine Lösung, die auf dem Grundsatze der Sicherstellung der allgemeinen europäischen Interessen beruhen müßte und deren Annahme eben deshalb für die Würde keiner Macht verletzend wäre. —

Die hohe Wichtigkeit, die Oesterreich dem Grundsatze der Erhaltung der Integrität des türkischen Gebietes beilegt, hat es durch seine Einwirkung bewiesen und wird es auch ferner auf die Sicherung dieser Integrität, des Territorialbestandes der Türkei unter eine möglichst wirksame allgemeine Bürgschaft zu stellen. Es wird stets verpflichtet zu sein glauben, diese Bürgschaft nicht nur selbst zu achten, sondern ihr auch mit allen Mitteln seiner Macht Achtung zu sichern. Schon jetzt fühlt es sich berufen, an der Donau über die Aufrechthaltung dieses Prinzips zu wachen. Seine Truppen werden daher bis zum Abschlusse des Friedens die Fürstenthümer besetzt halten, und es hofft, daß die dort übernommene Sendung bis zuletzt den Zweck erfüllen wird, einer weiteren Ausdehnung der gegenwärtigen Verwickelung auf der für Deutschland bedrohlichsten Seite vorzubeugen.

Was endlich den vierten Punkt betrifft, der in den Konferenzen nicht zur Verhandlung gekommen ist, so verläßt sich der kaiserliche Hof auf die Sympathien des gesammten Europa's für die christlichen Bevölkerungen des Orients und auf den Werth, den alle Mächte in gleichem Grade auf eine nachhaltige und wohlthätige Regelung dieser Frage legen. Das Interesse, welches die Seemächte der ottomanischen Pforte so viele Beweise gegeben haben, die Versicherung Rußlands, die Unabhängigkeit des Sultans achten zu wollen, lassen nicht den geringsten Zweifel, daß, wenn der Augenblick kommen wird, über diesen Gegenstand zu berathen, alle Betheiligten gleich bereit sein werden, sich des religiösen und bürgerlichen Zustandes der christlichen Gemeinden des ottoman. Reiches unter aller Wahrung der Souveränetätsrechte der Pforte anzunehmen. — Se. Majestät der Kaiser werden, wenn sich von Neuem die Möglichkeit bieten wird, an das Werk der Wiederherstellung des Friedens die Hand zu legen. Se. Majestät hat in den Konferenzen erklären lassen, keinen besonderen Anspruch für Oesterreich erheben zu wollen; Allerhöchstderselbe wird auch ferner Sich darauf beschränken, auf Forderungen zu bestehen, welche die Sicherheit und die allgemeinen Interessen der europäischen Staatengesellschaft zum Gegenstand haben. So lange Se. Majestät die Hoffnung nicht aufgegeben haben werden, das Ziel Ihrer Bestrebungen in friedlichen Wegen zu erreichen, werden Sie Sich in Ihrer gegenwärtigen Stellung erhalten. Es hat Sr. Maj. unter diesen Umständen ausführbar erscheinen müssen, eine Erleichterung der Anstrengungen eintreten zu lassen, welche die Lage der Dinge bis jetzt von der österr. Monarchie gefordert hat. Bei der Ungewißheit der Dauer des dermaligen Zustandes werden Se. Maj. Anordnungen treffen, um unter verhältnißmäßig geringeren Opfern für alle Ereignisse dennoch kräftig vorbereitet zu bleiben. In dem Stande und in der Eintheilung der auf dem Kriegsfuße befindlichen Armee wird zunächst eine Aenderung eintreten. Die Maßregeln Sr. Majestät werden jedoch in der Art bemessen sein, um nicht nur der Stellung der kaiserlichen Truppen in den Donaufürstenthümern allen nöthigen Rückhalt zu gewähren, sondern um auch im Falle des Bedarfs die Wiederergänzung der Armee bis zu einer früheren Stärke in kürzester Zeitfrist möglich zu machen. Der kaiserliche Hof hat unter schwierigen Verhältnisse, deren verhängnißvolle Verkettung zu lösen er sich bis jetzt vergeblich bestrebt hat, die alleinige Richtschnur für seine Entschlüsse in der festen Verfolgung eines Zieles gefunden, welches der gesammte deutsche Bund als heilsam und als geeignet zur Begründung eines dauerhaften Rechts- und Friedensstandes in Europa anerkannt hat. Er hat mit gleicher Entschiedenheit die vollständige Erreichung dieses Zieles und eine gerechte nnd billige Begrenzung desselben sich angelegen sein lassen. Die deutschen Regierungen werden in dem bundesgenossenschaftlichen Geiste, der sie beseelt, die Folgerichtigkeit seiner Handlungsweise erkennen und ihm die offene und entgegenkommende Billigung nicht versagen, auf welche er Anspruch zu haben glaubt. Aber der kaiserliche Hof hat nicht die Genugthuung gehabt, die Beilegung der größten Frage der Gegenwart seinen deutschen Bundesgenossen verkündigen zu können. Der unglückliche Streit, welcher die Welt in Spannung erhält, ist noch unerledigt, die wichtigen darin befangenen Interessen schweben noch, und die Erfüllung der Zwecke, für deren nachdrückliche Verfolgung Deutschland sich erklärt hat, ist noch nicht gesichert. Als deutsche Bundesmacht vermag daher Oesterreich sich dafür auszusprechen, daß der Bund die Stellung fernerhin behaupte, die er durch die Beschlüsse vom 9. Dezember v. J. und vom 8. Febr. d. J. eingenommen hat. Dem Wunsche, welchen Se. Majestät der Kaiser mit der gegenwärtigen Darlegung verbindet, wird entsprochen sein, wenn Deutschland auf der Grundlage der gedachten Beschlüsse sich in der Verfassung erhalten wird, der weiteren Entwickelung der Ereignisse in achtunggebietendrr Kraft und Eintrach, entgegen zu sehen."

(Wir sehen daraus, daß die österreichische Regierung selbst dahin gekommen ist, nur eine solche Vorlage an den Bundestag zu bringen, welche eine günstige Aufnahme erwarten durfte. Nachrichten, welche aus Frankfurt a. M. eingegangen sind, melden, daß gestern, am 26. d., am Bundestage eine Sitzung stattgefunden und in derselben die orientalische Angelegenheit, so weit dieselbe etwa den Bund berührt, ihre Erledigung gefunden hat. Diese Erledigung besteht in der Annahme der von Preußen proponirten drei Punkte: 1) der Bund erkennt die Bemühungen Oesterreichs auf der wiener Conferenz für den Frieden und das Interesse Deutschlands mit Dank an; 2) die Kriegsbereitschaft wir vorläufig aufrecht erhalten; und 3) weitere Verpflichtungen werden nicht eingegangen.)

Karlsruhe, 25. Juli. Die Verhandlungen der großherzoglichen Regierung mit dem päpstlichen Stuhl über die definitive Regelung verschiedener, die Stellung des Episkopats im Großherzogthum betreffenden Fragen sind so weit gediehen, daß die Grundlagen einer desfallsigen Uebereinkunft der großherzoglichen Regierung zur nähern Erwägung und Entschließung vorgelegt werden konnten. Im Einverständniß mit dem römischen Hof wird nun Staatsrath Brunner demnächst hier eintreffen, um durch Ertheilung weiterer mündlicher Aufklärungen eine endliche Verständigung möglichst zu fördern. (Karlsr. Z.)

Oldenburg, 25. Juli. Die königl. preuß. Admiralität beabsichtigt eine neue Aufnahme und Tiefmessung des ganzen Jahdebusens. Verschiedene Ingenieur-Offiziere sind zu diesem Zwecke bereits eingetroffen. (W. Z.)

Italien.

Neapel, 18. Juli. Es haben sich Zwistigkeiten zwischen dem englischen Gesandten und der neapolitanischen Regierung erhoben. Der englische Gesandte verlangte nämlich, daß man die Ausfuhr des Getreides, welches die englische Regierung angekauft hatte, gestatte. Die neapolitanische Regierung gab aber eine abschlägige Antwort, obgleich die Ernte im Königreich beider Sizilien äußerst gut ausgefallen ist. Der englische Gesandte ließ sich durch diese Weigerung nicht abschrecken und widerholte sein Verlangen, indem er es durch die Lage der Dinge zu begründen suchte. Diese Vorstellungen hatten jedoch keinen Erfolg, und der englische Gesandte erhielt die Antwort, daß der König am besten wisse, was er zu thun habe.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 27. Juli. [Personalien.] Kreisvikar Ludwig Bolik in Gleiwitz als Pfarradministrator in Spir. et Temp. nach Petersdorf, Archipresbyteriat Gleiwitz. Weltpriester Johannes Mücke aus Schlawentzütz als Kapellan nach Ratibor. Pfarradministrator Wilhelm Leuschner in Deutsch-Wartenberg als Aktuarius Circuli des grünberger Archipresbyteriats. (Kirchenbl.)

Breslau, 27. Juli. [Polizeiliches.] Am 26. d. M. Mittags wurde auf dem oberschlesischen Eisenbahnhofe ein dort beschäftigter, 47 Jahre alter Stellmachergeselle durch eine Lokomotive, der er nicht zeitig genug ausgewichen war, überfahren, und ihm hierbei das rechte Bein bis in die Höhe des Oberschenkels dergestalt zermalmt, daß dasselbe bald darauf im Kloster der Barmherzigen Brüder, wohin der Verunglückte sofort gebracht worden war, amputirt werden mußte. — Am 26. d. M. wurde unterhalb der Sandbrücke ein in der Oder aufgefundener, bereits von der Verwesung theilweise zerstörter und dadurch unkenntlich gewordener weiblicher Leichnam ans Land gezogen.

Es wurden gestohlen: Große Feldgasse Nr. 10 ein eiserner Topf, ein Kaffeebrenner, eine schwarze Frauenjacke, 1 Paletot von Merino und ein goldener Ohrring; einem Herrn aus seiner Rocktasche auf der Promenade eine silberne Tabaksdose mit Verzierungen im Rokokostyle und auf der Mitte des Deckels mit den Buchstaben C. H. gez.; Schuhbrücke Nr. 89 circa 15 Pfd. Schweinefleisch; Neue-Gasse Nr. 1 ein weißer Unterrock, ein grauwollenes und ein rothgestreiftəs Frauenkleid.

[Betrug.] Eine hierorts wohnhafte unverehelichte Frauensperson hat im Laufe der letztverflossenen Zeit ihre Bekanntschaft mit den Verhältnissen einer hiesigen Dame dazu benutzt, ohne Wissen derselben auf deren Namen bei hiesigen Kaufleuten Stoffe zu Kleidern als auch fertige Kleidungsstücke 2c. im Werthe von circa 38 Thalern zn entnehmen, sämmtliche auf diese Art erhaltene Gegenstände hat sie sodann größtentheils an hiesige Einwohner verkauft und das dafür erhaltene Geld in ihren Nutzen verwendet. (Pol.-Bl.)

[Ueber unsere Promenaden.] Die Promenaden-Deputation hat sich auch in diesem Jahre bestrebt, ihren übernommenen Verpflichtungen möglichst zu genügen und mit besonderem Dank es anerkannt, daß die hochverehrten städtischen Behörden sich veranlaßt sahen, ihre Mittel zu vermehren. Ein ganz besonderes Interesse glaubten wir den Bäumen widmen zu müssen. Mehr als 300 Stämme wurden gepflanzt theils zur Verbesserung und Verschönerung der Alleen, die bekanntlich ungefähr 4—5000 Stämme zählen, theils auch zur Erweiterung der bestehenden Anlagen, indem wir gern jede Gelegenheit ergriffen, durch Anpflanzung von Bäumen zur Verschönerung unserer Stadt beizutragen, wie dies z. B. am Ende der Breitenstraße und rund um den Auslade-Platz geschehen ist, welcher unsere Promenaden am Fuß der Ziegel-Bastion auf sehr unerfreuliche Weise unterbricht. Ich hatte früher empfohlen, ihn mit in die Parkanlagen zu ziehen und zugleich zur Anlegung eines kleinen für Unterrichtszwecke der höheren städtischen Lehr-Anstalten bestimmten botanischen Garten zu benützen, was sich recht gut mit dem ästhetischen Zwecke eines Parkes vereinen ließe, jedoch sah man sich genöthigt, dieses Projekt noch von der Hand zu weisen, da die gegenwärtige Beschaffenheit des Oderbettes weiter oberhalb es nicht gestattet, den Ausladeplatz dahin zu verlegen. Ich wünsche jedoch, daß man es nicht aus den Augen verlöre, weil dann erst unsere, einst nur zu sehr in Form von Alleen angelegten Promenaden eine erwünschte Ausdehnung und einen Platz erlangten, der ihnen bei der herrlichen Aussicht auf den Strom und auf die ihn umkränzenden Gebäude im Verein mit der Ziegelbastion zur schönsten Zierde gereichen würde. An diesen Vorschlag knüpfte ich noch den Wunsch, mehrere andere Plätze und Straßen mit Bäumen zu bepflanzen, wie z. B. den Blücherplatz, die Kloster-, Friedrich-Wilhelms-, Garten-, Gräbschener, Neue Schweidnitzer-, Tauenzien-Straße zum Anschluß an die Anpflanzungen des Tauenzienplatzes, der Platz zwischen den Oderbrücken, die Rosenthaler-Straße, einen Theil der Matthiasstraße, die Michaelisstraße 2c. Aus finanziellen Gründen hat man jedoch auch diese Propositionen noch nicht berücksichtigt, vielleicht würden sie aber dennoch realisirt, wenn sich die Bewohner jener Straßen, wie dies z. B. bei der großen Domstraße bereits feststeht, entschließen möchten, durch freiwillige Beiträge zu dieser Verschönerung ihrer nächsten Umgebungen beizutragen. Ich würde diese obschon nur im allgemeinen Interesse ausgesprochene Bitte nicht gewagt haben, wenn ich mich nicht mit Vergnügen der großen Opfer erinnerte, welche einst die Anwohner des Tauenzien- und Friedrich-Wilhelmsplatzes zur Kultivirung dieser früher so wüsten Plätze brachten. Häufig wird wohl auch noch die Störung des Verkehrs als Hinderniß solcher Bepflanzungen angeführt und in Folge dessen Beschädigungen derselben mit Sicherheit entgegengesehen. Wie wenig dies bei dem Verhalten unseres Publikums in dieser Hinsicht zu erwarten ist, zeigt der in diesem Frühjahr gemachte Versuch, den oben erwähnten Ziegel-Abladeplatz auch an der Oderseite mit Bäumen zu bepflanzen, von denen noch nicht einer beschädigt ward, ungeachtet hier mehr wie irgendwo mit rohen oder eckigen Prodkuten umgegangen wird. Endlich kommt auch sehr viel auf die Wahl der Bäume an, die bei beschränkterem Raume nur auf solche zu lenken ist, welche alle Annehmlichkeiten der Pflanzenwelt, wie Schatten und zierlichen Anblick gewähren, nicht aber durch zu umfangreiche dichte Massen Aussicht beschränkend wirken. Gewöhnliche Linden und Kastanien passen nur an wenigen Punkten, die schönen Formen der rothen Kastanien, Eschen, Ahorn, Aliantus, Gleditschien, Kugelakazien lassen sich fast überall anbringen. Die Domstraße wird nächsten Herbst mit rothen Kastanien bepflanzt werden durch Unterstützung desselben hohen Kirchenfürsten, welchem wir im Verein mit den städtischen Behörden eine neue Zierde unserer Stadt, die Bepflanzung des wüsten Platzes hinter der Domkirche verdanktn, welche trefflich gedeiht, und freilich noch weiterer Ausbildung bedarf. Rühmend müssen wir anerkennen, daß sie trotz dem Mangel amtlicher Bewachung bis jetzt wenigstens noch nicht die geringste Beschädigung erfahren hat. Die immer größer werdende Ausdehnung der Stadt macht es jedenfalls nothwendig, auch vor anderen Thoren auf Anlegung solcher Spaziergänge zu denken. Die Oder-Vorstadt besitzt bereits Anlagen in dem einer Restauration wohl werthen Wäldchen, sowie in den neuen Anlagen auf dem Schießwerder; in der Schweidnitzervorstadt ließen sich dergleichen in der Umgegend des neuen Stadtgerichts schaffen, dessen Anblick durch Umgebung von stellenweise gepflanzten höheren Bäumen sehr gewinnen würde, wie der hochverehrte Mann, der überall in und außer Deutschland zu Rathe gezogen wird, wenn es sich um großartige Anlagen handelt, Herr General-Direktor Lenné, bei seiner jüngsten Anwesenheit hierselbst treffend bemerkte. Mit großem Lob sprach er sich über die Leistungen unseres Promenaden-Inspektors, Herrn Schwager, aus, und lebhaft interessirte er sich auch für den Park des Herrn Buchhändler Max in Scheitnig, die Krone unserer Gärten, sowie für die neuen Friebeschen Anlagen mit ihren durchweg schönen, schon in höherem Alter verpflanzten Bäumen, in denen überall der Meister seinen Schüler, den Schöpfer derselben (Herrn Inspektor Nees von Esenbeck), erkannte. Allen obigen von mir gewählten Vorschlägen zustimmend, dehnte Herr Lenné sie noch viel weiter aus, wie zum Beispiel auch auf den Neumarkt, der in einen schönen Platz verwandelt werden könnte, wenn man ihn mit Alleen von Kugelakazien einschlösse, und statt des Pflasters obendrein noch chaussirte. Die herrlichste aller Partien Breslaus verspricht der Park von Scheitnig zu werden. Ehe es indessen geschehen kann, ihn dem jetzigen ungeordneten Zustande zu entreißen, bitte ich dringend, ihn möglichst konservativ zu behandeln, d. h. selbst alternde schöne Bäume, wie theilweise gipfeldürre Eichen zu schonen und nicht etwa einzuschlagen, wie dies wohl in anderen forstlich zu verwaltenden Wäldern nothwendig erscheinen mag. Welches Interesse gewährt nicht die kolossale, zum Theil schon abgestorbene Eiche im Park zu Sasterhausen, die man dennoch sorgfältig zu erhalten strebt, wie dies auch auf höchst anerkennenswerthe Weise einst der Besitzer von Pleischwitz, Herr Graf von Pfeil, der dasigen, auch schon wankenden großen Eiche, der stärksten Europa's, widerfahren ließ.

Mit der ihm eigenen schnellen Uebersicht überzeugte sich Herr Lenné auch bald von allen Uebelständen, zu denen unser Stadtgraben Veranlassung giebt, und zeigte den einzig möglichen Weg an, ihnen gründlich abzuhelfen, der freilich zur Zeit wegen des Zustandes unserer Finanzen nur annähernd zu betreten sein dürfte, aber stets im Auge behalten werden sollte. Ich hatte früher nur ein Palliativum, nämlich die Erweiterung des Bäres an dem Eintritte der Ohlau in den Stadtgraben vorgeschlagen, um wenigstens zeitweise bei Hochwasser ihn reinigen zu können, jedoch Lenné's Plan, ihn in seiner Ausdehnung zu beschränken und in ein stets fließendes Wasser zu verwandeln, so wie den dadurch gewonnenen Raum zu neuen Anlagen zu benutzen, verdient bei weitem den Vorzug.

Herr Oberst-Lieutenant v. Fabian, der langbewährte Gönner unserer Promenaden, verehrte uns eine Anzahl Sämereien und Pflanzen schön blühender Gewächse.

Für die Ausstattung der Blumenpartien wie auch für eine reichere Auswahl der Frühlingspflanzen ward möglichst Sorge getragen. In letzterer Beziehung erlaube ich mir ganz besonders auf die Frühlings-Flora unserer Laubwälder aufmerksam zu machen und zu bitten, ihr eben so wie einst den von mir empfohlenen Farrn Eingang in unsere Gärten zu verschaffen, die im ersten Frühlinge einen sehr kahlen Anblick gewähren, so zu sagen ängstlich auf das Erscheinen irgend einer, wenn auch in mancher Hinsicht schönen, doch steifgeformten Liliacee, Hyacinthe, Narcisse oder dergleichen harren, während die benachbarten Laubwälder durch das massenhafte Vorkommen von blau, roth, gelb und weiß gefärbten Anemonen (Anemone Hepatica pratensis, ranunculoides und nemorosa), das zierliche Isopyrum thalictroides, die Dentarieen (Dentaria enneaphylla und bulbifera), die zartgeschwungene Hohlwurzel (Fumaria bulbosa, die Dicentra im Kleinen aber in viel zierlicherer Form), die Frühlingswicke (Orobus vernus), Vogelmilch- oder Ornithogalum-Arten, Schneeglöckchen u. a. einen wunderschönen Anblick gewähren, der dem größeren Publikum unbekannt ist, weil es um diese Zeit die Wälder nicht besucht. Die Oder-Wälder oberhalb und unterhalb von Breslau, die der trebnitzer Höhen und noch mehr die durch die Eisenbahnen gewissermaßen vor unsere Thore gebrachten Waldungen des Vorgebirges können mit Leichtigkeit Millionen davon liefern, und das Sammeln derselben der ärmeren Klasse jener Gegenden wenigstens eine Zeit lang eine lohnende Beschäftigung gewähren.

Schließlich habe ich noch das Vergnügen, im Namen der gesammten Promenaden-Deputation Herrn Medicinalrath und Prof. Dr. Barkow öffentlich und gewiß im Namen des ganzen Publikums für eine große Anzahl uns verehrter herrlicher Oleanderbäume zu danken, welche wir auf dem Platz bei dem Humanitätsgarten bereits aufgestellt haben, dem sie zur schönsten Zierde gereichen. Diesem wahrhaft großartigen Geschenke wünschen wir recht viel Nachfolge.

Breslau, den 25. Juli 1855. H. R. Göppert.

Breslau, 27. Juli. Auf der heutigen Börse hatte die Handelskammer nachstehende, ihr seitens der hiesigen königl. Regierung zugegangene, Bekanntmachung vom 19. d. M. ausgehängt:

Im Königreiche Polen wird das daselbst bestehende Verbot, gemünztes Gold oder Silber auszuführen, mit Strenge gehandhabt; dasselbe wird nicht nur auf die russischen und polnischen Münzen, sondern auch auf Geld fremden Gepräges angewendet, und es wird beispielsweise nicht gestattet, daß Schiffer Summen preußischen Geldes, welches sie nach Polen mitgenommen haben, um daselbst Ankäufe zu machen, wieder aus dem Lande mit sich herausnehmen. Uebertretungen werden mit der Konfiskation des vorgefundenen Geldes und außerdem mit Geldbuße bestraft.

Zur Vermeidung von Nachtheilen für preußische Unterthanen bringen wir dieses Verbot hiermit zur öffentlichen Kenntniß.

Börsenberichte.

Berlin, 27. Juli. Die günstige Stimmung hielt auch heute an, die Course behaupteten sich größtentheils fest und stellten sich zum Theil neuerdings höher bei ziemlich belebtem Umsatz. Darmstädter Bank-Aktien 99¼ bezahlt.

Eisenbahn-Aktien. Bresl.-Freiburg. 4% 145 Br. Köln-Minden. 3½% 169¼ à ½ bez. Prioritäts 4½% 101½ Gl. dito II. Emiss. 5% 103¼ Gl. dito II. Emiss. 4% 94 Br. dito III. Emiss. 4% 93¾ etw. bez. Ludwh.-Berb. 4% 156½ à 157¼ bez. Friedr.-Wilh.-Nordb. 4% 49¾ à 50½ bez. dito Prior. 5% 101 Br. Niederschl.-Märk. 4% 94 Br. Prior. 4% 94¾ bez. Prior. Ser. I. u. II. 4% 93¼ bez. dito Prior. Ser. III. 4% 93¼ bez. dito Prior. Ser. IV. 5% 102¼ bez. Niederschl.-Märk. Zweigb. 4% 64 bez. Oberschl. Litt. A. 3½% 226½ bez. Litt. B. 3½% 192 à 191½ bez. Prior. Litt. A. 4% 94¼ Gl. dito Litt. B. 3½% 84½ Gl. dito Litt. D. 4% 92⅜ u. ½ bez. dito Litt. E. 3½% 82¼ Gl. Rheinische 4% 105 bez. dito Prior. Stm. 4% 106¾ bez. dito Prior. 4% 92 Gl. 3½% Prior. 84¼ Gl. Stargard-Pos. 3½% 95 à 95¼ bez. Prior. 4% — — dito 4½% 100 bez. Wilhelmsb. (Kosel-Oderb.) 4% — — II. Prior. 4% 92½ bez. Mecklenb. 4% 64½ à 65¼ bez. Mainz-Ludwgh. 4% 109⅛ à 108⅞ bez. Berlin-Hamb. 4% 119½ etw. bez. dito Prior. I. Emiss. 4½% 102 Gl. II. Emiss. 102 Gl. Aach.-Mastr. 4% 50½ Br. Prior. 4½% 93⅝ bez. u. Gl. **Geld- und Fonds-Course.** Freiw. St.-Anl. 4½% 101¼ Gl. Anleihe von 1850 4½% 101 à 101¼ bez. dito von 1852 4½% 101 à 101¼ bez. dito von 1853 4% 97¼ bez. dito von 1854 4½% 101½ bez. u. Br. Prämien-Anleihe von 1855 3½% 115¼ à ¾ bez. St.-Schuldsch. 3½% 87½ bez. Preuß. Bank-Anth. 4% 116⅝ etw. bez. u. Gl. Pos. Pfandbr. 4% 102½ Gl. dito neue 3½% 94¼ Gl. Poln. Pfandbr. 4% — — III. Emiss. 4% 91¼ Gl. Poln. Oblig. à 500 Fl. 4% — — dito à 300 Fl. 5% 89 Gl. dito à 200 Fl. 18¾ Gl. Hamb. Präm.-Anl. 62½ Br. **Wechsel-Course.** Amsterdam kurze Sicht 140⅛ bez. dito 2 Monat 139⅜ Gl. Hamburg kurze Sicht 149⅛ Gl. dito 2 Monat 148⅜ Gl. London 3 Monat 6 Rthl. 17 Sgr. Gl. Paris 2 Monat 79⅙ Gl. Wien 2 Monat 82¾ bez. Breslau 2 Monat 99⅓ bez.

Stettin, 27. Juli. Weizen matt, loco 91pfd. gelb. pr. 90pfd. 108 Thlr. vielleicht zu machen, pr. Frühjahr 88-89pfd. 90 Thlr. Br. Roggen ziemlich fest, loco 86pfd. eff. 66, 66½ Thlr. bez., 85-86pfd. 65 bez., 84-86pfd. 64 bez., 85pfd. pomm. Abladung 64½ pr. 86pfd. bez., 82-83pfd. 60—61 bez., 82pfd. pr. Juli 62 in einem Falle bez., 62 Br., pr. Juli-August 61 bez. u. G., pr. August-September 61 G., pr. September 61½ gestern Abend bez., pr. September-Oktober 61 bez., 61½ Br., 61 G., pr. Oktober-November 60 G., pr. November-Dezember 59 Br., 58½ G., pr. Frühjahr 57 Thlr. bez. u. Br. Gerste geschäftslos, loco 74-75pfd. große zu 41 Thlr. angekommen. Hafer loco 53pfd. 32 Thlr. bez. Erbsen loco kleine Koch- 52 Thlr. zu machen. Winter-Rübsen geringer Quantität mit 100 Thlr. bez. Rüböl unverändert, loco 17 Thlr. Br., pr. Juli 16 11/12 bez., pr. September-Oktober 16⅚ bez. u. Br., 16¾ G., pr. Oktober-November 16½ Thlr. bez. u. Br. Spiritus fest, loco ohne Faß 11 1/16 % bez., mit Faß 11 3/16 % bez., pr. Juli gestern Abend 11 3/16 % bez., heute 11⅛ % bez. u. Br., 11¼ % G., pr. Juli-August 11¼ % G., 11⅛ % Br., pr. August-Setember do., pr. September-Oktober 11⅝ % bez. u. Br., pr. Oktober-November 12 % Br., pr. Frühj. 12¾ % bez. u. G.

C. **Breslau,** 28. Juli. [Produktenmarkt.] Der Markt war heute lebhafter. Käufer von außerhalb zeigten sich heute mehr als in den letzten Tagen, und wurden besonders für Roggen höhere Preise bezahlt, Gerste fest, Weizen weniger beachtet. Weizen weißer ord. 86—105 Sgr., mittel bis fein 108—114 Sgr., gelber ord. 86—103 Sgr., mittel bis fein 106—112 Sgr. Roggen 79—84 Sgr., 82pfd. 86 Sgr., 84pfd. 90—92 Sgr. Gerste 56—60—64 Sgr. Hafer 34—44 Sgr. Erbsen 78—82 Sgr. Raps 116—120 u. 127—132 Sgr. Rübsen, Winter-, 118—122 u. 128—132 Sgr.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau. Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.